

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band: 9/10 (1887)

Heft: 1

Artikel: Schloss Chillon: ein Umbauprojekt aus dem XVIII. Jahrhundert

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Schloss Chillon. 1. Ein Umbauproject aus dem XVIII. Jahrhundert. — Preisbewerbung für eine evangelische Kirche in Ragaz. Urtheil des Preisgerichtes. — Zur Volksabstimmung vom 10. Juli. — Miscellanea: Säntis-Bahn. Schmalspurbahn von Appenzell nach Gais. Birsigthalbahn. — Concurrenzen: Zubauten für die internationale Ausstellung in Brüssel 1888. Katholische Pfarrkirche in Düsseldorf. — Correspondenz.

Hiezu eine Tafel: Schloss Chillon. Grundrisse aus dem Jahre 1785.

Abonnements-Einladung.

Auf den mit heute beginnenden X. Band der „Schweizerischen Bauzeitung“ kann bei allen Postämtern der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, ferner bei sämtlichen Buchhandlungen, sowie auch bei **HH. Meyer & Zeller in Zürich** und bei dem Unterzeichneten zum Preise von 10 Fr. für die Schweiz und 12. 50 Fr. für das Ausland abonniert werden. Mitglieder des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins oder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geniessen das Vorrecht des auf 8 Fr. bzw. 9 Fr. (für Auswärtige) ermässigten Abonnementspreises, sofern sie ihre Abonnementserklärung einsenden an den

Zürich, den 2. Juli 1887.

Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung:

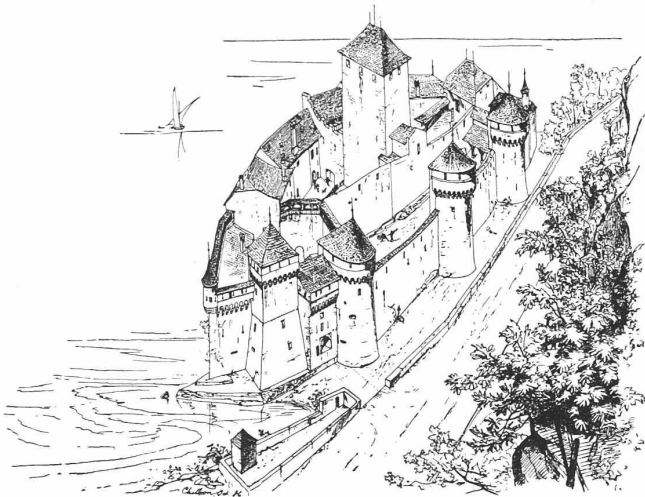
A. Waldner, Ingenieur

32 Brandschenkestrasse (Selnau), Zürich.

Schloss Chillon.

I. Ein Umbauproject aus dem XVIII. Jahrhundert.

(Mit einer Tafel.)



Geist und Mode des vorigen Jahrhunderts sind dem Kunstnachlasse alter Zeiten nicht günstig gewesen. Ein einziges Schriftstück ist bekannt, das mit Erfolg die Erhaltung eines bedrohten Denkmals mittelalterlicher Kunst gefordert hat. Es scheint im Jahre 1763 verfasst worden zu sein, zu der Zeit, als in Solothurn der Bau des Sanct Ursemünsters in vollem Gange war. Gaetano Matteo Pisoni, aus Ascona bei Locarno gebürtig, hatte sich durch dieses Werk einen verdienten Ruf gemacht. Auch nach Zürich war derselbe gedungen und sein Plan zu einem „magnifiquen Tempel“, der sich auf der Stelle des ehrwürdigen Grossmünsters erheben sollte, scheint hier einen lebhaften Anklang gefunden zu haben. Nur dem entschiedenen Auftreten des bekannten Philologen und Historikers Johann Jakob Breitingen ist es zu danken, dass die Ausführung dieses Projectes unterblieb. In einem Proteste hielt er seinen Mitbürgern das Unverantwortliche desselben vor, er verstand es, die Gerüchte von der Baufälligkeit des Münsters zu zerstreuen, und wenn er auch nicht zu hindern wusste, dass die steinernen Gewölbe des Mittelschiffes durch hölzerne ersetzt und andere Entstellungen vorgenommen

worden sind, so bleibt ihm doch das Verdienst gewahrt, denjenigen Bau, der unter den schweizerischen Denkmälern das vollständigste Bild einer romanischen Anlage giebt, gerettet zu haben*).

Leider ist dieser Vorgang ohne Nachfolge geblieben. Zu hunderten mögen die Denkmäler zählen, welche der damaligen Bauwuth zum Opfer gefallen sind. Die sämtlichen namhaften Stiftskirchen, es genügt an Muri, Wettingen, St. Urban, Rheinau, Pfävers, St. Gallen zu erinnern, sind im vorigen Jahrhundert theils umgebaut, theils von Grund aus erneuert worden. An Stelle der alten Façade hat die Genfer Kathedrale im Jahre 1756 ihre zopfige Porticus erhalten und wenig hätte gefehlt, dass bald darauf das edelste aller mittelalterlichen Monumente, welche die Schweiz besitzt, dem Untergange geweiht worden wäre. Im Jahr 1766 hatten sich an der Kathedrale von Lausanne gefahrdrohende Erscheinungen gezeigt, so dass man in Bern zu erwägen begann: „S'il ne serait pas plus avantageux pour le trésor de Leurs Excellences de faire démolir cet antique édifice et de construire à sa place une église plus petite, mais suffisante pour la paroisse de la cité.“ Es wurde eine Untersuchung angeordnet, die glücklicherweise ergab, dass die Kosten des Abbruches diejenigen einer nothdürftigen Wiederherstellung wol um das Doppelte übersteigen dürften und nur dieser Berechnung, denn wir hören nicht, dass Vertreter der Kunst und Wissenschaft sich zu einem Proteste ermannen hätten, ist es zuzuschreiben, dass dieses herrliche Werk erhalten blieb**). Ganz dem practischen Geiste des alten Berner Regimentes entpricht es wol auch, dass 1760 beschlossen wurde, „die in dem Bauamt liegenden alten obsoleten und zu Nichts als Platz verschlagenden Plans sollten abgeschafft und ab dem Inventario gethan werden“***). Weiss man, wie namhafte Meister seit den zwanziger Jahren des XV. Jahrhunderts sich an dem Bau des Berner Münsters bethätigt haben und dass einer derselben, Steffan Hurder, im Jahre 1459 sogar zum Vorsteher einer

*) Vrgl. meine Festaussgabe: Eine Erinnerung aus der Geschichte des Grossmünsters in Zürich. Zum Gedächtniss an Johann Jakob Breitingen, † 14. December 1776. Der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz gewidmet bei ihrer Jahresversammlung in Zürich am 19. August 1873, und S. Vögelin, Das alte Zürich. 2. Aufl., I. Bd. Zürich 1878. S. 274.

**) Ch. Archinard, Notice historique sur la cathédrale de Lausanne. Lausanne 1870, p. 12.

***) Ein alter Bauriss zu einem Thurmhelm am Strassburger Münster. Herausgegeben von der bernischen Künstlergesellschaft. Bern 1883, S. 7.

Provinz der deutschen Bauhütte ernannt worden ist, so mag gefolgert werden, welche Schätze für das Studium der Kunst und Culturgeschichte damals zerstört und verschleudert worden sind.

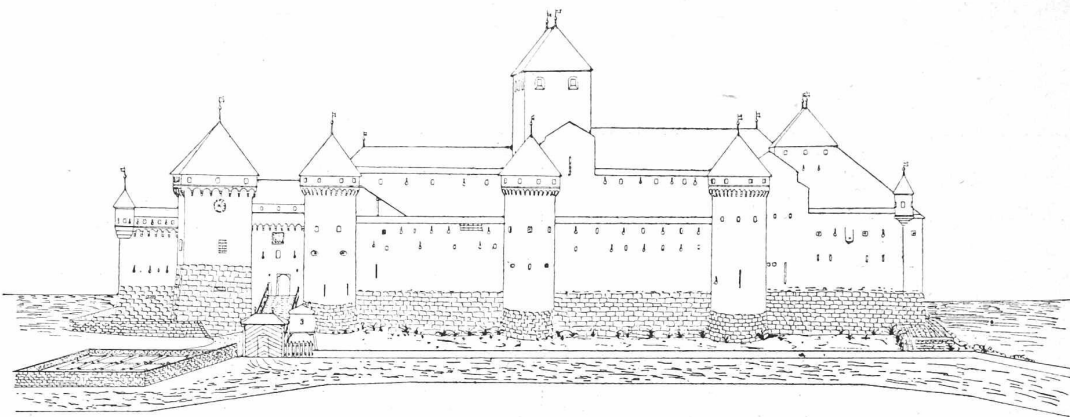
Kann es da wundern, wenn auch der Bestand der Burgen und Vesten in Frage stand, von welchen die stolzen Berner ihre weiten Lande beherrschten. Seit dem denkwürdigen Zuge, den Hans Franz Nägeli zum zweiten Male im März des Jahres 1536 nach der Waadt unternommen hatte, war *Chillon* eine bernische Veste geworden. Ungern hatte das Haus Savoyen auf diesen Posten Verzicht geleistet, der Zeuge einer glänzenden Vergangenheit und ein Hauptstützpunkt seiner Macht im Chablais und der Waadt gewesen war. In fremder Hand war Chillon zum Siegesmale geworden und wenn auch die Burg bei der veränderten Kriegsführung an Bedeutung verloren hatte, so konnte sie immer noch als ein Reduit und zur Beherrschung des oberen Genfersees verwendet werden. Mehrfach sind deshalb Versuche zur Wiedererlangung dieses Besitzes gemacht

einem Mansardendache darauf, das die Wehrthürme des Zwingers überragt und auf weite Entfernung selbst den Hauptthurm der Burg verdeckt haben würde. Auch die Burgcapelle war in ihrer Existenz bedroht. Die Pläne zeigen, wie man kurzer Hand die gothischen Fenster erweitert und wol auch die Wölbungen zerstört haben würde.

Indessen mögen die Documente reden. Sie bestätigen, wie mit kalter Ueberlegung ein vandalisches Unternehmen ins Werk gesetzt werden sollte.

Diese Acten, welche das Staatsarchiv von Lausanne bewahrt, und durch deren gefällige Mittheilung uns Herr Staatsrath *Viqueral* zu grossem Danke verpflichtet hat, bestehen aus einer Anzahl von Plänen und dem dieselben erklärenden Memorialen. Erstere stellen die Grundrisse des Souterrains und der beiden folgenden Geschosse dar; sie sind auf beifolgender Tafel reproducirt*). Zwei Detailpläne zeigen, welche Umbauten speciell in den nördlichen Räumen V. W. X. Y. und dem Friedhofe G beabsichtigt waren. Den

Schloss Chillon.



Ansicht der Ostseite vom Jahre 1785.

worden. Als Emanuel Philibert nach dem Siege von St. Quentin von Frankreich die seinem Vater entrissenen Besitzungen wieder zurückverlangte, forderte er auch waadtländische Gebiete heraus. Für Vevey und La Tour-de-Peilz und was daselbst zum Chablais gehört hatte, bot er eine hohe Summe an, dann sollte Chillon bis auf den Grund gebrochen werden. Bern hielt Stand, aber schon 1588 wurde die savoyische Forderung wiederholt, und diessmal hätte wenig gefehlt, dass die Burg durch einen Gewaltstreich genommen worden wäre. Sie ist deshalb unter sorgsamer Hut geblieben. Als 1656 der Herzog von Savoyen die katholischen Orte zu begünstigen schien, wurde Chillon zum Haupthafen für die bernischen Kriegsfahrzeuge erhoben und hat auch später als Arsenal für die Schiffsarmaturen gedient. Dagegen hatte die Veste seit 1733 aufgehört, der Sitz des Landvogtes zu sein, die neue Residenz war Vevey geworden und wol in Folge dessen sollte nun der Entscheid über die künftige Bestimmung der Burg getroffen werden. Eine Zeitlang fehlte es nicht an Stimmen, welche die Schleifung forderten, man kam aber zu einem andern Entschlusse, und welches die Folgen seiner Ausführung geworden wären, zeigen die nunmehr vorliegenden Pläne und die zu denselben gehörige Baubeschreibung an.

Im Jahre 1785 war ein Project zur Reife gelangt, das nicht mehr und nicht weniger als die Zerstörung eines grossen Theiles der bisher wol erhaltenen Anlage erzielte. Die Räume, in denen einer der kraftvollsten Regenten des XIII. Jahrhunderts seinen Hof gehalten und welche eine spätere Zeit mit allem Aufwande geschmückt hatte, sollten in Depots für die obrigkeitlichen Weinvorräthe und in Getreidemagazine verwandelt werden. Der ganze nördliche Theil des Schlosses war zum Abbruche bestimmt. Hier, wo eine der reizvollsten Partien Chillon's besteht, sollte der grosse Kornspeicher errichtet werden, ein Kubus mit

Beschluss machen die Frontalansicht der Burg von Osten und ein Aufriss des projectirten Kornhauses.

Diese Pläne sowol, als der Devis sind von grossem Werthe; denn in den Ersteren sind die ältesten bekannten Aufnahmen des Schlosses überliefert. Sie zeigen einen Bestand, der durch die 1836 vorgenommenen Umbauten vielfach verändert worden ist, so dass für die Reconstruction der alten Anlage eine Reihe wichtiger Anhaltspunkte gegeben sind. Manche Durchgänge sind jetzt vermauert, an Stelle anderer neue Verbindungen entstanden. Das Thor, das sich heute mit einem einzigen Flachbogen öffnet, zeigt noch die mittelalterliche Einrichtung eines sogenannten „Mannsloches“, einer Poterne, die sich neben der Hauptpforte befand. Anders ist seither die Einrichtung des Hauptthurmes I geworden. Auf dem Berner Plane sind noch die Verbindungen desselben mit dem westlich vorliegenden Gebäude S und die hölzerne Freitreppe zu sehen,

*) Diese Grundrisse hatte schon *L. Vulliemin* zur Darstellung des Schlossplanes in seiner geistvollen Studie: *Chillon, Étude historique*, 3^{ème} ed. Lausanne 1863, benutzt. Die in Klammern befindlichen Buchstaben () sind die alten Bezeichnungen. Wir haben neue Bezeichnungen A bis Z gewählt, welche mit denen der demnächst erscheinenden grossen Ausgabe übereinstimmen. Bezüglich der *Maasse* verweisen wir auf folgende Angaben in *Rod. Walthard*, *Description de Berne*, 1827, p. 176.

Le pied (de Berne) se divise en 12 pouces, celui-ci en 12 lignes et la ligne en 10 secondes

1 pied de Berne correspond à 0,29326 m

1 pouce à 0,02444 „

1 ligne à 0,00204 „

p. 177 la toise commune est de 8 pieds de Berne.

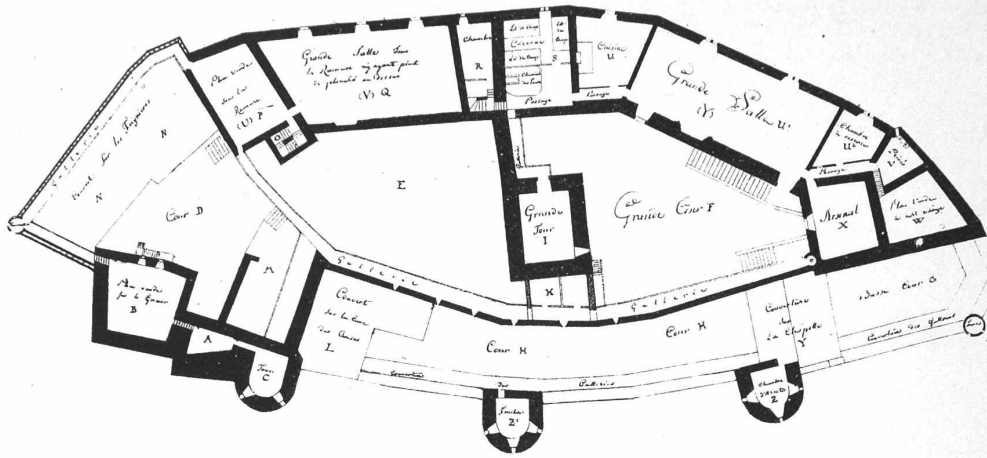
Der Massstab der drei Original-Grundrisse ist ungefähr 1:158; derselbe wurde für die Reproduction auf beifolgender Tafel auf 1:750 reducirt.

Die Red.

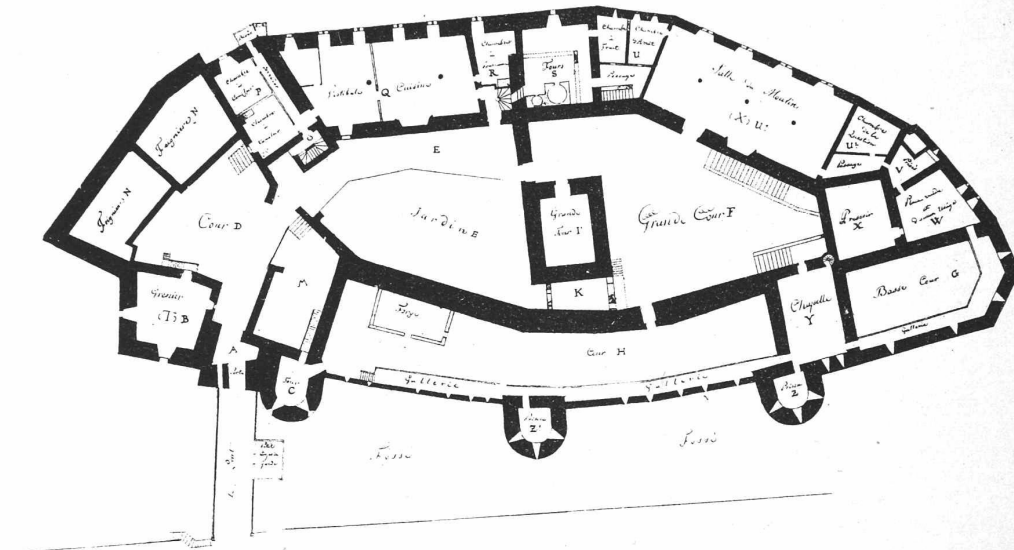
Schloss Chillon.

Grundrisse aus dem Jahre 1785.

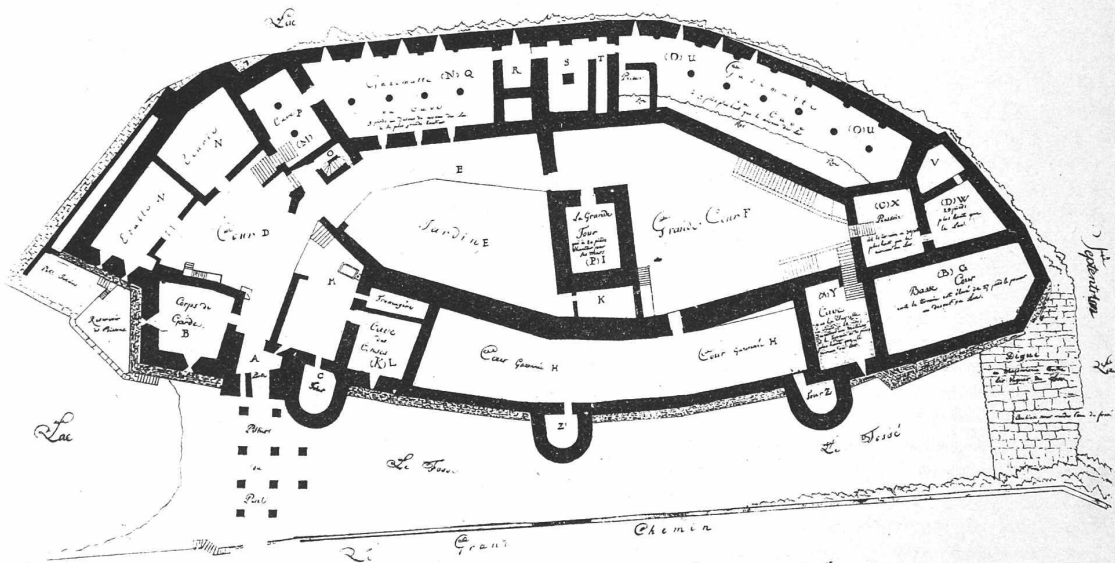
Erster Stock.



Erdgeschoss.



Untergeschoss.



Chillon, le 20 Mars 1785.
Masstab 1 : 750.

Seite / page

2(3)

leer / vide /
blank

die von dem Hofe F zu dem Anbau K des Hauptthurmes führte. Ebenso werthvoll sind endlich die Aufschlüsse, welche der Devis über die Niveauverhältnisse der einzelnen Baulichkeiten gewährt. Auch in dieser Hinsicht haben so durchgreifende Veränderungen stattgefunden, dass ohne jene Angaben eine Reconstruction der mittelalterlichen Anlage unmöglich geworden wäre.

Wir theilen nunmehr den Wortlaut dieses Memorandums mit und zwar mit genauer Wiedergabe einer Orthographie, die das gespannte Verhältniss des Verfassers zu der französischen Sprache verräth.

Der Titel zu den Plänen lautet: „Plans du Château de Chillon au Bailliage de Vevey, avec la façade du côté de terre, levés géométriquement en 1785 pour des réparations partielles que se proposaient d'y entreprendre LL. EE. de l'État de Berne, pour greniers et caves, mais qui n'ont pas été exécutées du moins extérieurement.“

Der Devis: *Mémoire pour servir d'Explication au Plan projeté, d'Etablir des Caves et Greniers à la partie Septentrionale du Château de Chillon, de même qu'un détail des Caves et places actuelles qui y existent du courant de février 1785.*

Les dites Caves et Greniers seroient Etablis sur l'emplacement où existe la Basse-Cour (G) la Chapelle (Y), le pressoir, l'Arsenal (X), avec une place vuide sur le derrière du dit Pressoir (W).

La Cave qui existe aujourd'hui sous la Chapelle (Y) a 32 pieds de longueur 27 pieds 6 pouces de largeur, la voûte 20 pieds (5,86 m) d'hauteur*, elle pourroit Placer 2 Vases chacun de 42 Chars et les deux 84 Chars.

La Cave que l'on pourroit Construire dans l'emplacement de la basse-Cour (G) auroit 60 pieds de longueur par son extrémité sur 29 pieds de Largeur. il la faudroit Creuser de 7 pieds 6 pouces (= 2,20 m) pour la rendre de niveau avec Celle dessous la Chapelle**. On pourroit y placer 7 Vases soit Leguer fasse Chacun de 30 chars avec un de 24 Chars Ce qui feroit la Contenance en tout de 234 Chars.

La Cave d'accotté de Celle Cy à l'emplacement du pressoir (X) a 26 pieds de longueur sur 22 pieds de largeur, il faudroit la Creuser de 9 pieds (2,64 m) pour la rendre de niveau aux autres cy dessus***), l'on y pourroit placer 4 vases Chacun de 25 Chars Ce qui feroit entre les quatre 100 Chars.

La Cave (W) sous la partie de derrière le pressoir a 26 pieds de longueur sur 22 pieds de largeur au milieu et il faudroit la Creuser de 4 pieds (1,72 m), ainsi que par rapport à son Biais et le passage†). l'on ne pourroit y placer que 4 vases Chacuns de 15 Chars Ce qui feroit pour les 4 60 Chars.

La cave des Censes (L) a 23 pieds de long sur 22 pieds de large, la voûte a 14 pieds 6 pouces d'hauteur au milieu††) Ce qui fait quelle ne peut Contenir que 4

*) Die jetzige Höhe dieses mit einem spitzbogigen Tonnengewölbe bedeckten Raumes, der ohne Zweifel zum Gottesdienst der Burghmannschaft und zu den Leichenfeierlichkeiten diente, beträgt nur 4,47 m. Der Boden ist also nachträglich um 1,39 m erhöht worden.

**) Der jetzige Höhenunterschied zwischen dem Boden des Hofes G und dem Gewölbescheitel des Raumes Y beträgt 4,47 m, 1785 betrug derselbe (5,86 m — 2,20 =) 3,66 m. Es folgt daraus, dass dieser jetzt à-niveau mit dem Raume Y gelegene Hof seither um 0,81 m tiefer gelegt worden ist.

***) Dieser Raum X ist das Erdgeschoss des Herzogsturmes. Derselbe war mithin 0,44 m über dem damaligen und 1,25 m über dem jetzigen Boden des Hofes G gelegen.

†) Dieser Anbau W, der im XV. Jahrhundert als fürstliche Wohnung errichtet worden ist, lag mithin 0,92 m höher als das Erdgeschoss des Herzogsturmes X und nur 0,33 m über dem jetzigen Boden des Hofes G. Zu diesem Raume W sollte nach dem Detail-Plan von 1785 auch der schiefwinkelige Anbau V gezogen und die zwischen beiden befindliche Mauer geschleift werden „afin de rendre Carrée la dite Cave Ce qui servira aussi pour l'Étage des Greniers au dessus.“

††) Die Höhenangabe stimmt genau mit dem jetzigen Befunde überein.

vases Chacun de 9 Chars et les quatre 36 Chars. NB. Cette Cave se trouve humide du Cote de Septentrion par Raport à legoud du Toit qui la Couvre et tombe directement sur le Coté, il Conviendroit pour y remedier de tourner la pente du dit Toit du Cote du fossé.

La Cave du Coté du Lac par ou l'on entre dans les Gazemattes (P) nest pas des plus fraiches elle est ellevée au dessus du niveau du lac à sa plus haute Crue de 9 pieds (2,64 m) l'on pourroit y placer 3 vases Chacun de 9 Chars et un de 6 Char ce qui fait entout 33 Chars.

Dans la première Gazematte (Q) qui est aussi au même niveau l'on peut y placer entre les Piliers 4 Vases Chacun de 30 Chars Ce qui feroit 120 Chars.

Dans la Seconde Gazematte (U) aussi au même niveau l'on peut y placer 8 vases entre Ses piliers en demollissant le mur de la prison Chacun de 30 Chars fait 240 Chars.

A la cave de la Grande Tour*) (I) qui a 25 pieds de longueur sur 19 pieds de largeur l'on y peut placer 6 vases Chacun de 8 Chars Ce qui fait 48 Chars.

Greniers.

(NB. à 23 Pouces la hauteur des Tas de Greines.)

Il seroit Etabli 3 Etages sur les Caves qui seroient Construites à la Partie septentrionale Comme Cy devant dit.

La Partie soit Etage sur la Cave de la Chapelle qui est la Chapelle actuelle (Y), seroit acirée par 3 fenêtres, le même escalier serviroit pour y monter et l'enceinte de la dite place qui a 32 pieds de long sur 21 pieds 6 pouces de large pourroit contenir 126 sacs et pour autant que l'on placeroit sur la voûte de cette chapelle feroit en tout 252 sacs Chaque de 10 quarterons mesure de Berne.

L'Etage sur la grande Cave (G) qui auroit 60 pieds de long par son extrémité sur 29 pieds de largeur contiendrait 346 sacs et y compris les 2 Etages qui suivroient au dessus feroit en tout 1038 sacs.

L'Etage à Cotte sur les 2 Caves et qui prendroit l'emplacement de l'Arsenal X et un place ou Chambre vuide sur le derrière (V und W) a dans son milieu 47 pieds de long sur 25 pieds de largeur et Contiendrait 258 sacs et y compris les deux Etages au dessus feroit 774 sacs.

A la Tour sur le Grand Corps de Garde (B) où existe actuellement un Grenier le dit Grenier peut Contenir 203 sacs et sur lequel l'on pourroient etablir encore deux Etages Ce qui feroit 609 Sacs. Sa longueur est de 27 pieds sur 24 pieds de large.

A un emplacement vuide du Cote du lac au 3 étage (P)**) qui a 35 pieds de longueur sur 23 pieds de largeur lequel n'a point de planché ny poutre au dessus et quil faudroit carrermier (?) ou doubler Celui du bas l'on pourroit y placer 189 sacs.

A un salle en Suivant le même Coté du Lac (Q) qui a 35 (?) pieds de longueur***) sur 33 pieds de largeur et à laquelle il faudroit aussi établir un Planché au dessus et doubler Celui du Bas, Contiendrait 529 sacs.

Dans la Salle du Moulin (U¹)†) qui a 75 pieds de longueur sur 32 pieds de largeur l'on peut y placer 619 sacs.

A la Grande salle au dessus de Celle cy (U¹)††) la même Grandeur fait aussi la même Contenance qui est 619 sacs.

*) Das Erdgeschoss des Bergfrieds I.

**) Die zweite Etage der Castellanswohnung.

***) Ein grosser Saal, im XV. Jahrhundert „aula Jaconnini“ genannt, der erst nach 1856 zerstört worden ist. Eine Ansicht desselben hat Adler in Erbkam's Zeitschrift für Bauwesen, Atlas, Jahrgang X, Berlin 1860, Bl. 17, Fig. 7 und 8 veröffentlicht. Die Länge (35 Fuss) ist unrichtig angegeben, es sollte statt dessen wohl heissen 75 Fuss.

†) Der sog. Gerichtssaal im Erdgeschoße.

††) Der sog. Rittersaal.

La Grande Tour (I).

La ditte Tour a 84 pieds d'hauteur depuis terre jusqu'au-dessous de son couvert l'on peut y établir 7 Étages pour du Grain Chaque Etage auroit 25 pieds de longueur sur 19 de largeur en vuide et contiendrait cent Sacs ainsi que les 7 étages feroient ensembles 700 sacs.

Recapitulation:

Caves	Contenance	
La Cave Sous la Chapelle	Chars	84
La Grande Cave Neuve de la Basse Cour	"	234
Celle à la place où est le Pressoir	"	100
Celle de derrière	"	60
<hr/>		
Total pour les 3 Caves à construire y compris Celle de la Chapelle	Chars	478
La Cave des Censes	"	36
Celle du Cote du Lac à l'entrée des Gazemattes	"	33
La première Gazemattes	"	120
La Seconde Gazematte	"	240
La Cave de la Grande Tour	"	48
<hr/>		
En toutes les Caves	Chars	955

Greniers

à 22 Pouces de hauteur a 10 m de Berne.

	Sacs de Bled.
Les 2 Etages De la Chapelle	252
Les 3 Etages Sur la Grande Cave	1038
Les 3 Etages sur les 2 Caves d'accoté	774
<hr/>	
Total du Grenier neuf.	2064
A la Tour Sur le Grand Corps de Garde les 3 Étages	609
A un emplacement au 2 ^{me} Etage du Coté du lac	189
A une salle en Suivant le même Coté même Etage	529
A la Salle du Moulin	619
A la Grande Salle au dessus de Celle du Moulin idem	619
A la Grande Tour aux 7 Étages	700
<hr/>	
Total Sacs	5329

So lautet mit dürren Worten das Programm, dessen Ausführung glücklicher Weise nicht zu Stande gekommen ist. Wir hören nur, dass 1793 die Säle des langen Westflügels zu einem Invalidenspitale und die Souterrains zu Zimmerwerkstätten für Kriegsschiffe hergerichtet worden sind. Bald darauf brachen Stürme herein, die auch die Macht des alten Bern erschütterten. Aus ihnen ging die Waadt als ein freies Glied des Schweizerbundes hervor.

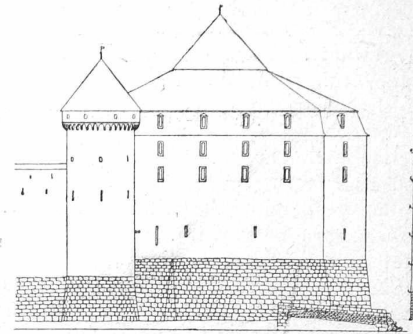
Chillon ist unter der neuen Herrschaft nicht unberührt geblieben. Die durchgreifendsten Veränderungen haben im Jahre 1836 stattgefunden*). Fast sämtliche Durchgänge sind damals erneuert, der oberste Burghof F um drei Fuss tiefer gelegt und im Zusammenhange damit wol auch die neue Nivellirung in dem Hofe G und den westlich anstossenden Bauten vorgenommen worden. In mehreren Räumen waren bis dahin die Reste mittelalterlicher Wandmalereien erhalten gewesen, man hat sie unter der Tünche begraben. Und noch einmal, vermuthlich bald nach dem Jahre 1856, ist ein Schaden angerichtet worden. Bis dahin hatte die über dem Speisesaale Q gelegene „Aula Jaconnini“, ein grosser Saal mit spätgothischem Kamine und einer reichen Felderdecke bestanden. Diese Zierden sind beseitigt und an Stelle des imposanten Raumes ein langer Corridor und die seewärts gelegenen Gefängniszellen errichtet worden.

Trotzdem ist Chillon ein Kleinod geblieben, ebenso entzückend durch die Art, wie aus den Fluthen ein malerisch zufälliges Gefüge von Mauern, Zinnen und Thürmen sich in die herrlichste Landschaft baut, wie als Typus eines Herrschersitzes, den stolzer Sinn mit allem Aufwande der Kunst und Kriegstechnik gegründet hat.

Wir werden in einem folgenden Abschnitte den einzigartigen Werth dieser Anlage zu würdigen suchen. J. R. Rahn.

*) Ein vorzüglicher Plan im Maassstabe von 1:100 von dem Architekten Perregaux aufgenommen, zeigt die Neuerungen, welche damals vorgenommen worden sind. Er wird im Staatsarchiv von Lausanne aufbewahrt.

Schloss Chillon.



Umbau-Project vom Jahre 1785.

Preisbewerbung für eine evangelische Kirche in Ragaz. Urtheil des Preisgerichtes.

An die evangelische Kirchenvorsteherchaft in Ragaz. Hochgeehrte Herren!

Das von Ihnen bestellte Preisgericht für die Concurrenz zur neuen evangelischen Kirche hat sich am 20. Juni versammelt und hat heute sein Urtheil gesprochen. Es erlaubt sich nun über die eingegangenen Arbeiten Ihnen Folgendes zu berichten.

Im Ganzen waren 27 Entwürfe eingelaufen, welche sämmtlich nebeneinander so aufgehängt waren, dass sie leicht beurtheilt und unter einander verglichen werden konnten.

Die Projecte tragen folgende Motto's:

- | | |
|----------------------------------|--------------------------------------|
| 1) Veritas | 15) Kreuz im Kreis |
| 2) In dei gloriam | 16) II Wappen mit Zirkel und Dreieck |
| 3) Psalm 127 | 17) Treu dem Alten |
| 4) Tempora refugium | 18) Deo |
| 5) Die Zeit | 19) Tamina |
| 6) X | 20) Einfach |
| 7) Wappen mit Zirkel und Dreieck | 21) 70 000 Fr. |
| 8) Gottgetreu | 22) Deo |
| 9) Ad dei gloria | 23) Ecclesia |
| 10) Rheinthal | 24) Soli dei gloria |
| 11) Herz im Dreieck | 25) Marcus |
| 12) In Gott | 26) Wartenstein |
| 13) Maltheser Kreuz | 27) Krippe. |
| 14) Evangelisch | |

Das Preisgericht verfuhr nun in der Weise, dass es zunächst in einem ersten Rundgang diejenigen Entwürfe ausschoss, die aus verschiedenen Ursachen für eine Prämiirung von vornherein sich als ungeeignet erwiesen.

Als Hauptgründe für die Ausschliessung führen wir an, dass sehr viele der Arbeiten weit über den Rahmen des Programms hinausgingen und Entwürfe brachten, die entfernt nicht um die vorgesehene Bausumme zu erstellen waren, ferner zeigten eine Reihe von Arbeiten so ungenügende künstlerische Leistungen, dass wir auch diese für die weitere Beurtheilung ausser Acht lassen mussten.

Es blieben sodann folgende 9 Arbeiten zur zweiten Wahl übrig:

- | | |
|-----------------|------------------------|
| Nr. 1) Veritas | Nr. 15) Kreuz im Kreis |
| " 3) Psalm 127 | " 21) 70 000 Fr. |
| " 8) Gottgetreu | " 24) Soli dei gloria |
| " 10) Rheinthal | " 26) Wartenstein. |
| " 12) In Gott | |

und es wurden diese sämmtlich einer eingehenden Prüfung, Vergleichung und Abwägung ihrer Eigenschaften untereinander unterzogen, sowol was die Grössenmaasse betraf, als die Ausführbarkeit um die in Aussicht genommene Bausumme, als namentlich auch ihr künstlerischer Gehalt. Es zeigte diese nähere Prüfung sehr bald, dass ein Project, Nr. 10 Motto „Rheinthal“ über alle andern sehr überwiege, so